

Einzelfallberichte zur diätetischen Wirkung von Stutenmilch (tiefgefroren)

letzte Aktualisierung: 07.07.2004

Gemeinsam mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Friedrich-Schiller-Universität werden die an der Klinik betreuten Patienten und die dem Lehrstuhl Ernährungsphysiologie des Instituts für Ernährungswissenschaften bekannt gewordenen Fälle beobachtet. Dabei wurden positive Effekte der Stutenmilcheinnahme beobachtet ([neue Fälle zuerst](#)):

Frau, 65 Jahre (2003), Colitis Ulcerosa, Medikamenteneinnahme ist wahrscheinlich lebenslang nötig, verträgt frische Kuhmilch nicht gut (Übelkeit), Lactoseintoleranz und Kuh- sowie Stutenmilchallergie konnten jedoch nicht bestätigt werden. Die Stutenmilch-Einnahme über einen Zeitraum von bisher 5 Monaten ermöglichte die Reduzierung der Medikament-Dosis (Salofalk) von 3x2 auf 2x2 Dragees täglich. Die Stuhlkonsistenz normalisierte sich, das allgemeine Wohlbefinden besserte sich deutlich, im Stutenmilch-Zeitraum traten keine Schübe auf. Eine nach 4 Monaten Stutenmilcheinnahme auftretende juckende Haut-Irritation war nach Abklärung offensichtlich keine Milch- oder Stutenmilch-Allergie. Nach Absetzen der Stutenmilch verschwand die Hautreaktion nicht, aber die Beschwerden durch Colitis ulcerosa verstärkten sich. Die Stutenmilcheinnahme wurde danach wieder fortgesetzt.

Mädchen, 12 Jahre (2002), Neurodermitis, Beginn der Stutenmilcheinnahme (0,25 L je Tag) im Februar 2002, in erster Woche leichte Verschlechterung des Hautbildes, danach Verbesserung (Beruhigung und abklingende Rötung der Haut), seit Beginn der Besserung erfolgte kein inflammatorischer Schub. [3 Monate später](#): es geht ihr „super“, sie hat keinen Ausschlag mehr, sie möchte weiterhin Stutenmilch einnehmen.

Frau, 65 Jahre (2002), seit 1950 insulinpflichtig, trinkt seit 1985 fast regelmäßig bis 0,25 L Stutenmilch je Tag, nach 1,5 Jahren festgestellte positive Erfahrungen: weniger Infektionen, gesteigerte Vitalität, keine Verschlimmerung der Durchblutungsstörungen, leichte Besserung rheumatischer Beschwerden, stabiles Wachstum von Nägeln und Haaren, Hautbildverbesserung, mit Medikamenten und Stutenmilch fast regelmäßiger Stuhlgang.

Junge, 5 Mon. (2000) fehlender Gallengang chirurgisch angelegt, zystische Vibrose gefolgt (nicht genetisch bedingt), erhielt Cortison, stark infektionsanfällig, erhält seit Januar 2000 Stutenmilch, bis März 2002 positive körperliche Entwicklung, Kinderarzt ist der Überzeugung, daß die Stutenmilch dazu beigetragen hat.

Junge, 14 Monate (2000), Enteritis/Colitis, starke Durchfälle, IgA-Mangel, nach 3 Wochen Stutenmilcheinnahme im Mai 2000 setzte eine deutliche Besserung von Stuhlfrequenz, Stuhlkonsistenz und Darmpassage ein. Nach 1 Jahr Stabilisierung des Stuhlganges, Sohn nimmt regelmäßig Stutenmilch, es besteht der Eindruck, daß Stutenmilch die überwiegend stabile gesundheitliche Lage bewirkte.

Mädchen, 14 Jahre (1999), unterentwickelt, sIgA-Mangel, nach mehrwöchiger Stutenmilcheinnahme erhöhte sich der Immunglobulinspiegel und eine deutliche Gewichtszunahme war zu verzeichnen, begleitet vom Einsetzen der Pubertät.

Frau, 22 Jahre (1999), Magen-Darm-Erkrankung, nach Auftreten von Colitis ulcerosa 1990 Lakto-Ovo-Fisch-Vegetarierin, 4 Monate nach Beginn der Stutenmilcheinnahme (0,125 ml/Tag) konnte die Medikamentendosis vermindert werden, nach 6 Monaten konnten alle Medikamente abgesetzt werden.

Einzelfälle aus einer Befragung im Thüringer Raum (Frühjahr 2000)

Von 31 Stutenmilchkonsumenten nehmen 26 Personen regelmäßig oder unregelmäßig Stutenmilch ein. Aus dieser Gruppe liegen sieben Erkrankungsfälle vor, bei denen die positiven Wirkungen der Stutenmilch beschrieben sind.

- Eine 56-jährige Frau nimmt täglich 0,25 l Stutenmilch zu sich, um schmerzhaften Magenproblemen entgegenzuwirken. Als Ergebnis der Intervention sind alle Magenbeschwerden beseitigt, sie fühlt sich leistungsfähiger und stellt auch eine positive Wirkung auf das Hautbild fest.
- Zur Nachbehandlung einer Strahlen- und Chemotherapie bekam ein 50-jähriger Mann eine 30-tägige Stutenmilchtherapie (0,25 l/d) verschrieben. Während der Behandlung blieben Übelkeit und Erbrechen (Folgeerscheinung der Chemotherapie) aus, er fühlte sich leistungsfähiger.
- Aufgrund bestehender Lendenwirbelschmerzen nimmt ein 59-jähriger täglich 0,25 l der Milch ein. Durch den Konsum stellt er eine Besserung der bestehenden Schmerzen, einen geregelteren Stuhlgang und eine Verbesserung der Haut fest.
- Eine 36-jährige Frau erhielt während eines Kuraufenthaltes täglich 0,25 l Stutenmilch zusammen mit einer Bioresonanztherapie, um eine Neurodermitiserkrankung zu heilen. Nach der 3-wöchigen Einnahme waren keine Ekzeme mehr festzustellen.
- Zur Behandlung einer bestehenden Neurodermitis und zum gleichzeitigen Aufbau des Immunsystems bekamen zwei Mädchen im Alter von 3 und 5 Jahren während einer 3-wöchigen Kur täglich 0,12 l bzw. 0,25 l Stutenmilch verabreicht. In beiden Fällen kam es zum Abklingen der Hautprobleme. Neue Infekte (Erkältung, Bronchitis) blieben noch längere Zeit nach der Kur aus.
- Aufgrund eines juckenden, roten Hautausschlags im Gesicht wurden einer 49-jährigen Frau täglich 0,25 l Stutenmilch für einen Zeitraum von 3 Wochen verordnet. Bereits am 10. Tag stellte sich eine Symptombesserung ein, am Ende der Behandlungszeit war der Ausschlag vollkommen abgeklungen.

Interventionsstudie 2000 (Entzündliche Darmerkrankungen)

(ausführlich in [Datei 'Stutenmilch_Intervention2000.*'](#))

Das Ziel der Studie bestand darin, die therapieunterstützende Wirkung von Stutenmilch bei Patienten mit chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen nachzuweisen. Insgesamt nahmen 17 Probanden (8 Morbus Crohn und 9 Colitis ulcerosa Patienten) teil. In den Interventionsperioden erhielten die Patienten in unterschiedlicher Reihenfolge für 2 x 8 Wochen 250 ml tiefgefrorene Stutenmilch bzw. Placebo. Es erfolgten Blutentnahmen im 4-Wochen-Rhythmus sowie eine Abgabe von Urin- und Stuhlproben. Mit der Stutenmilcheinnahme wurden Schmerzen der Patienten, Auftreten von Blut im Stuhl, Hautbild und Medikamentendosis z.T. signifikant vermindert. Die geprüften paraklinischen Parameter in Blut, Stuhl und Urin blieben bei Stutenmilch- und Placeboeinnahme unverändert im Normalbereich (durch Medikamente stabilisiert?). Möglicherweise sind für eine Beeinflussung dieser Parameter höhere tägliche Dosen an Stutenmilch und/oder eine längere Anwendungsdauer erforderlich.

Interventionsstudie 2004 (Neurodermitis)

Am Institut für Ernährungswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena ist im Mai 2004 in Kooperation mit der Universitäts-Hautklinik eine klinische Studie angelaufen, in der die Wirkung von Stutenmilch bei Neurodermitis getestet wird. Stutenmilch ist reich an immunologisch wirksamen Komponenten, wie Lysozym, Lactoferrin oder sekretorischem Immunglobulin A. Stutenmilch wirkt antibakteriell und beeinflusst das Immunsystem positiv. Diese Studie ist eingebettet in ein vom Verband Naturpark Thüringer Wald e.V. koordiniertes InnoRegio-Projekt des Bundesforschungsministeriums (BMBF), das noch 2 weitere klinische Studien (Erkrankungen des rheumatischen Formenkreises sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen) enthält.

Kontakt:

Friedrich-Schiller-Universität
Biologisch-Pharmazeutische Fakultät
Institut für Ernährungswissenschaften
LS Ernährungsphysiologie
Dornburger Straße 24
D-07743 Jena
e-mail: b5rasc@uni-jena.de